

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHLAND

Bundeswehrplanung '94 mit Abstrichen

Die Planungen für die Bundeswehrausgaben 1994, bei denen bereits Einsparungen in der Höhe von 24 Milliarden Mark vorgesehen sind, sollen 1993 um weitere 863 Millionen Mark gekürzt werden. Zugleich verfügte das Verteidigungsministerium einen generellen Beschaffungs- und Baustopp und will endgültig auf das Aufklärungssystem «Lapas» verzichten. Weiter besteht die Absicht, den nach dem KSVE-Abkommen anvisierten **Truppenbestand** von 370 000 Mann erneut zu überprüfen; Überlegungen dazu bewegen sich zwischen 250 000 und 320 000 Mann. Wie Bundeskanzler Kohl an der Konferenz für Sicherheitspolitik in München am 7. Februar 93 betonte, soll dabei aber die allgemeine Wehrpflicht nicht in Frage gestellt werden.

Weiter wird im Rahmen der laufenden Bundeswehrplanung die **Aufteilung der Bundeswehr** in zwei weitgehend getrennte Teile geprüft: einerseits in eine von Freiwilligen (Berufs- und Zeitsoldaten) gebildete Kerntruppe von sechs bis sieben Brigaden, die als Krisenreaktionskräfte ständig in Bereitschaft wären, andererseits in mobilmachungsabhängige «**Hauptverteidigungskräfte**», in denen Wehrpflichtige mit einer auf sieben Monate verkürzten Grundwehrzeit dienen sollen.

Kommentar: Die Kürzungen gehen nicht nur auf innenpolitischen Druck (Realisierung des sog «Solidarpakts») zurück, sondern auch auf die neuen Verpflichtungen im Rahmen des Eurokorps, um den Anschluss an die Strukturen moderner Krisenreaktionskräfte zu finden. Der französische Verteidigungsminister Joxe hatte an der Tagung in München unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass Deutschland ein vollwertiger Partner der europäischen Eingreiftruppe werden müsse.

Das strikte Festhalten an der allgemeinen Wehrpflicht hat politisch-historische und soziale Gründe: Im «Bürger in Uniform» wird der Primat der Politik am besten gesichert, und zugleich sind die gesellschaftlich unverzichtbar gewordenen Hilfeleistungen eines Zivildienstes weiterhin garantiert.

Info Zentralstelle für GV



Ex-DDR-Soldaten in Bundeswehr

3500 ehemalige DDR-Berufssoldaten stellten 1992 den Antrag, ihre militärische Karriere in der Bundeswehr fortzusetzen. Davon wurden 1500 Offiziere der früheren «Nationalen Volksarmee» auch übernommen, und zwar als Berufs- und Zeitsoldaten. 1000 Entscheidungen würden bis zum 31. März 1993 fallen. Etwa 1000 Offiziere seien dagegen endgültig abgelehnt worden, da die betreffende Behörde die Antragsteller politisch negativ beurteilt habe.

Bei den Unteroffizieren gab es keine grösseren Probleme. Rund 2500 erhielten eine Stelle als Berufssoldat, 2000 als Zeitsoldat. Die Anmeldungen der Unteroffiziere kam für die Bundeswehr sehr gelegen, da sie in den letzten zehn Jahren grossen Mangel auf diesem Gebiet hatte. P G



ISRAEL

Neue Kampfwesten

Seit 1989 gehört die kugelfeste Kampfweste zur Dauerausrüstung der israelischen Armee. Allerdings war es immer kompliziert, die Kampfwesten den Soldaten und Offizieren nach jeweiliger Grösse anzupassen. Nun wurde vom Verpflegungskorps eine einheitliche Kampfweste entwickelt, die im Laufe des Jahres 1993 in allen Kampfeinheiten eingeführt wird. Dazu bemerkte ein Sprecher der Armee: «Dies ist eine einzigartige Entwicklung, die uns viel Geld einsparen wird,

da eine Herstellung von Westen in diversen Grössen nicht mehr notwendig ist.» Die neue Weste kostet 250 Schechel (1 Schechel = 1.70 DM) und besitzt strapazierfähige Schnallen zur Anpassung an jede Körpergrösse.

Von Reuven Assor, Jerusalem



NATO

Neue Strukturen, neue Aufgaben

Die militärische Dimension der NATO ist noch immer für die Herbeiführung von Stabilität und Frieden in Europa sowie die Gewährleistung der Sicherheit der Bündnispartner von ausschlaggebender Bedeutung. Die grundlegenden Aufgaben und Prinzipien des militärischen Beitrags der NATO zur Sicherheit sind nach wie vor gültig, auch wenn der Umfang, die Struktur und die Aufgaben der Bündnisstreitkräfte der veränderten strategischen Lage angepasst werden.

Die Umstrukturierung des militärischen Potentials in Hauptverteidigungs-, Reaktions- und Verstärkungskräfte ist Ausdruck der prinzipiellen Abkehr von stationierten Verteidigungskräften mit einem hohen Bereitschaftsgrad in Richtung auf eine Struktur, in der



Flexibilität und Mobilität werden zu grundlegenden Kennzeichen der neuen militärischen Strategie der NATO. (Foto Gamma)

die Mehrheit der Streitkräfte auf einem niedrigeren Bereitschaftsgrad gehalten wird, wobei häufig nur ein Teil der Friedensstärke oder nur der Mob-Zustand erreicht wird.

Das Rückgrat des militärischen Potentials der NATO wird durch die Hauptverteidigungskräfte gebildet, die den wichtigsten militärischen Beitrag zur Stabilität und Sicherheit im gesamten NATO-Gebiet leisten. Für mehrere Bündnisstaaten bilden sie den weitaus bedeutendsten Bestandteil der regionalen Verteidigungsfähigkeit.

Die Reaktionskräfte, die Boden-, Luft- und Seestreitkräfte mit einem relativ hohen Bereitschaftsgrad umfassen, werden nur einen kleinen Teil der gesamten verfügbaren militärischen Ressourcen der NATO ausmachen (weniger als 10 Prozent im Fall der Bodenstreitkräfte). Zusammen mit einigen Elementen der Verteidigungskräfte (nämlich den kurzfristig gebildeten Manöverkräften) sollen die Reaktionskräfte als mobiles und flexibles Mittel der Krisenbewältigung dienen und der politischen Führung der NATO bei Spannungen eine Auswahl militärischer Optionen bieten. Es wird nötig sein, dass sie für ein breites Spektrum militärischer Operationen gut ausgerüstet, angemessen ausgebildet und ausreichend unterstützt werden.

Bei grösseren, länger andauernden Konflikten werden sich die Neuformierung und Verstärkung des Verteidigungspotentials des Bündnisses auf Sollstärke, auf Hauptverteidigungskräfte und Verstärkungskräfte mit einem niedrigeren Bereitschaftsgrad stützen. Aber auch hier wird Flexibilität die entscheidende Rolle spielen, da beispielsweise Verstärkungseinheiten, zu denen möglicherweise auch Elemente der Hauptverteidigungskräfte aus nicht unmittelbar bedrohten Gebieten zählen, weiträumig disloziert und für ein breites Aufgabenspektrum eingesetzt werden können müssen.

Gekürzt aus NATO-Brief 4/92



ÖSTERREICH

Grundsätzliche Eingung über UN-Einsätze

Mitte Jänner 1993 erzielte der Aussenpolitische Rat

eine Einigung über künftige Einsätze österreichischer Truppen bei der UNO.

Nach den Absagen Österreichs bei der von New York erwünschten Truppenentsendung im Rahmen der UNO (Somalia, Mozambique etc) gab es in der zivilen Öffentlichkeit, aber auch im Bundesheer nicht nur Verunsicherungen, sondern auch Unmut. Unmut im Heer deshalb, weil man ihm den «Schwarzen Peter» zuspielen wollte. Die Nichtentsendung, die nur vorübergründig mit mangelnder Ausrüstung und Ausbildung der Soldaten angeben wurde, in Wahrheit parteipolitisch motiviert gewesen war, führte zu einer generellen Frage: Will Österreich, das etwa vor 20 Jahren (Zypern, Golan) das letzte Mal die Entscheidung getroffen hat, Truppenkontingente zu entsenden, überhaupt noch an diesem Leitgedanken der jahrzehntelangen praktizierten Sicherheitspolitik – noch dazu ein Aushängeschild – festhalten?

Der Aussenpolitische Rat einigte sich nun «quer über die Parteigrenzen», dass «rasch» alle Vorbedingungen erfüllt würden, damit Österreich wieder an friedenserhaltenden UN-Operationen teilnehmen könne. Die konkreten Massnahmen hätte das Verteidigungsministerium zu erarbeiten.

Der Aussenminister zeigte sich hoch erfreut über diesen Konsens. Der Vizekanzler und Obmann der kleineren Regierungspartei hob sogar seine Meinung, unter Hinweis auf die Ablehnung einer Beteiligung beim Somalia-Einsatz der UN, hervor: «Das darf nicht noch einmal passieren. Ein Land wie Österreich, das selbst auf internationale Solidarität zählt, muss seinen Beitrag zur internationalen Solidarität leisten.» Der Bundeskanzler, der wegen Krankheit verhindert war und der in den letzten Jahren UN-Entscheidungen ablehnte, hat bisher geschwiegen.

-René-

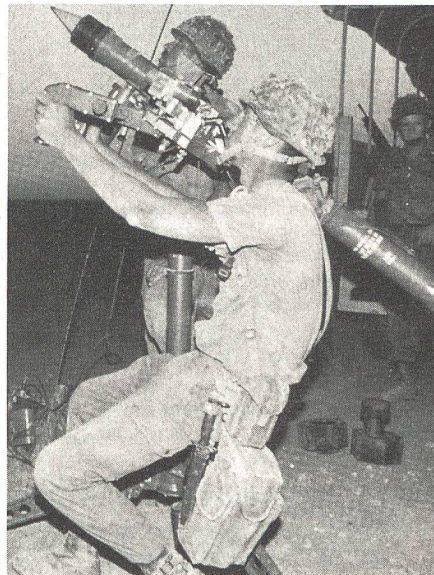


«Mistral» gekauft

Das Bundesheer kauft Mistral-Fliegerabwehr-Lenk- waffen aus Frankreich. Nicht nur Österreich besitzt dieses Modell, sondern auch die Streitkräfte in Belgien, Finnland, Norwegen, Frankreich und Spanien. Es ist eines der modernsten Systeme, die es auf diesem Gebiet überhaupt gibt. Österreich hat einen guten Kauf getan.

Mistral ist ein transportables System, das sein Ziel nach dem Abfeuern auf der Basis einer passiven Infrarotlenkung (Ziele geben Infrarotstrahlen ab und werden deshalb angesteuert) selbständig sucht: ein «Fire-and-forget»-System. Nach dem Abfeuern braucht sich der Schütze nicht mehr um das Ziel zu kümmern.

Vom Grundsätzlichen können «Fire-and-forget»-Systeme störanfällig sein, denn in der Praxis strahlen nicht nur Ziele Infrarotenergie ab, sondern auch die Sonne, Wolkenränder und andere Gegenstände. Auch Flugzeuge können zu ihrem Schutz Infrarotfackeln («Flares») ausstossen. Dadurch könnte der Suchkopf der Waffe abgelenkt werden. Ein modernes System wie Mistral ist in der Lage, derartige Störer zu



**Schnell
und sicher
ans Ziel
mit**



Superleicht,
äusserst präzise und
millionenfach
bewährt:

Die multifunktionalen Peil-
kompassse von RECTA für Karte
und Gelände, wahlweise mit Dekli-
nationskorrektur, Neigungsmesser,
Prismenoptik oder alles kombiniert im Topmodell DP 10.

Prismenoptik oder alles kombiniert im Topmodell DP 10.

Konzipiert und getestet für härteste Bedingungen.

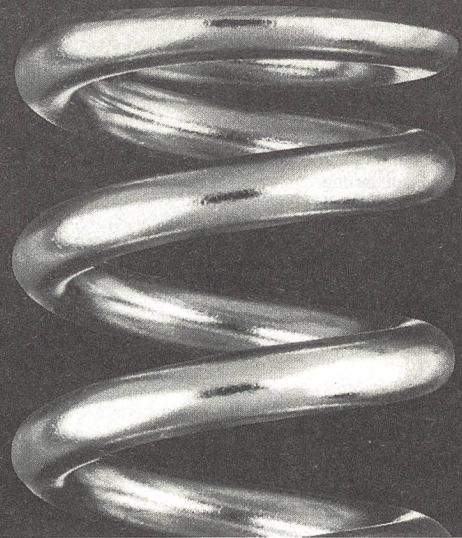
Beratung und Verkauf im guten Sport-/
Optikgeschäft (Fr. 46.- bis 135.-).



RECTA AG, Viaduktstrasse 3, 2501 Biel/Bienne

103/1

**FEDER
FÜHREND**



BAUMANN + CIE AG

Federnfabrik, CH-8630 Rüti

Tel. 055/848 111

Telex 875 606, Fax 055/848 511

TIRAX AG

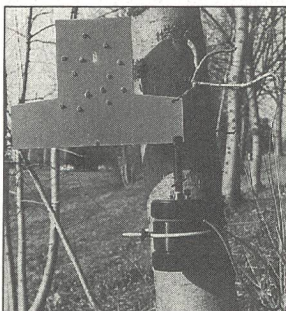
P.O. Box
CH-8953 Dietikon

Telephone 01 742 17 17
Telefax 01 742 17 18



tirax
Industrial Engineering

**Weltweit mehr als 10 000
TIRAX-Kampfsimulatoren im Einsatz**

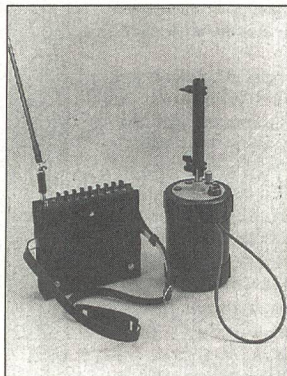


bei Streitkräften für

- dynamische und realistische Feinddarstellung
- Schiess- und Gefechtsausbildung des Einzelkämpfers und des Truppenverbandes
- Zeitgewinn
- Schulung von Taktik und Befehlsgebung

Vorteile

- MIL-Normen, geprüft und abgenommen durch die Schweizer Armee und andere Streitkräfte
- leichtgewichtig 3 kg – batteriebetrieben 1,5 V
- universell als Dreh-, Schwenk- und Fallscheibe einsetzbar
- mit Funk oder Draht einzeln und in Gruppen fernsteuerbar



für effiziente Gefechtsausbildung



PUCH G
300 GSE 4x4

**Nicht nur
für harte Einsätze**

Steyr-Daimler-Puch (Schweiz) AG
Bernstrasse 117
3613 Steffisburg

erkennen. Die Trefferquote von Mistral ist mit weit über 90 Prozent auch ausserordentlich hoch.

Das moderne Waffensystem besteht aus einem Flugkörper und einer leichten Lafette (Dreibein) mit der Zieleinrichtung. Das gesamte System wiegt etwa 45 Kilo. Der Flugkörper selbst ist etwa 1,80 Meter lang und 18 Kilo schwer. Er besteht aus dem Gefechtskopf, dem passiven Infrarotzielsuchkopf, einem zweistufigen Triebwerk, dem elektrischen Servomotor zur Betätigung der Steuerungsflächen, einer Thermobatterie und der Steuerungselektronik. Der Gefechtskopf wiegt 3 Kilo, hat einen Aufschlag- und Annäherungszünder.

Österreich hat 63 Waffensysteme mit über 500 Lenk Waffen angekauft. Alle Fliegerabwehrbatterien der Panzergrenadier- und Jägerbrigaden werden damit ausgerüstet. Die drei Fliegerabwehrregimenter der Fliegerdivision werden in Zukunft ein System mit einer grösseren Reichweite zur vollen Abdeckung des gesamten Fliegerabwehrbereiches erhalten.

Die ersten Waffensysteme wurden bereits Ende Februar 1993 geliefert. In spätestens drei Jahren ist das gesamte Geschäft abgewickelt.

Durch die abgeschlossenen Gegengeschäfte mit Frankreich wird in einer Zeit der wirtschaftlichen Flaute der heimischen Wirtschaft ein zusätzlicher Impuls verschafft. Die österreichische Wertschöpfung beträgt dabei rund 1,2 Milliarden Schilling. Die Wirtschaft lobt das Geschäft «als Türöffner zum französischen Markt». Damit ist sowohl der sozialen wie auch der äusseren Sicherheit des Landes entscheidend gedient. -René-



USA

Geheimdienstexperten vor dem Senat

Russland und die anderen ehemaligen Sowjetrepubliken sind nach Darstellung amerikanischer Geheimdienstexperten in den kommenden Jahrzehnten das grösste Sicherheitsrisiko für die Vereinigten Staaten. Der Geheimdienstexperte George Kolt sagte im Streitkräfteausschuss des Senats, ein Zerfall Russlands könnte zu einer brisanten Situation führen, in deren Vergleich der Bosnienkrieg «blass» aussehe. Ein Auseinanderfallen des Vielvölkerstaates Russland würde destabilisierend auf die Ukraine, Osteuropa sowie auf die Volksrepublik China wirken. Ganze Regionen könnten bei einem atomaren Zwischenfall «ausradieren» werden, so Kolt vor dem Senatsausschuss. In seinen Versuchen, das System zu reformieren, sei Moskau schwankend, und es bleibe die Gefahr, dass es zu einer Diktatur komme oder dass das Land im Chaos versinke. Ein weiterer Fachmann, Lawrence Gershwin, sagte ebenfalls vor dem Ausschuss, dass die USA einer gefährlichen Periode entgegensehen, besonders angesichts des Bestrebens Moskaus, die Kontrolle über die 3000 Atomsprenkköpfe in der Ukraine, in Kasachstan und Weissrussland zu erlangen. Probleme könnten sich auch bei der Verschrottung von 30 000 weiteren nuklearen Gefechtsköpfen aus russischen Beständen ergeben. Immerhin benötige Moskau dafür zehn Jahre.

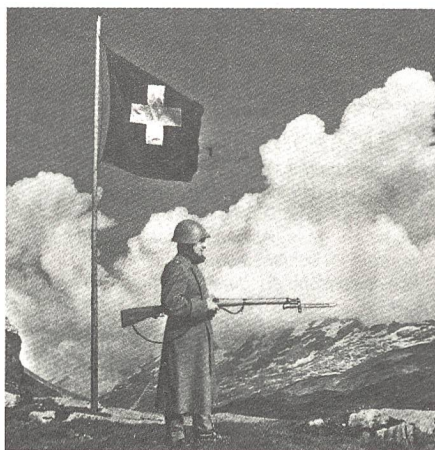
Gekürzt aus «NZZ» Nr. 29/93

LITERATUR

Die Gotthard-Division

Verlag Pedrazzini, Locarno, 1993

Die Festschrift zum 55jährigen Bestehen der **Gebirgsdivision 9** richtet sich vorerst einmal an die aktiven und ehemaligen Truppenangehörigen sowie an ihre Familien. Dann aber auch an alle, welche sich für die Geschichte des Gotthardpasses, für Militärgeschichte oder ganz einfach für Menschen, welche einen Teil ihres Lebens in einer Milizarmee verbringen, interessieren. Ihnen wird in Wort und Bild ein detailreiches Porträt der Division und ihres Einsatzraumes gezeichnet. Die Formationen werden einzeln



Eine Postkarte der Gebirgsdivision 9 aus dem Jahr 1939. (Bild Jubiläumsbuch Geb Div 9)

vorgestellt, Soldaten und Kommandanten kommen zu Wort. Ein zweiter Hauptteil des Buches ist der Geschichte des Gotthardpasses und der hier eingesetzten 9. Division gewidmet. Ergänzend hierzu werden die Partner der Gebirgsdivision 9, die Festungsbrigade 23, die Grenzbrigade 9 und die Reduitbrigade 24, präsentiert. Ein Ausblick in die Zukunft geht auf die Armee reform 1995 ein, widmet sich aber auch besonders aktuellen Aspekten unseres Volksheeres, wie etwa Fragen der Führung und der Menschenführung in der Armee.

Das Werk «Die Gotthard-Division 1938 bis 1993» erschien als Jubiläumsbuch zum 55jährigen Bestehen dieses traditionsreichen Truppenkörpers. Es wurde vom Kommando der Gebirgsdivision 9 in Zusammenarbeit mit dem Verlag herausgegeben. Die Texte sind teilweise deutsch, teilweise italienisch verfasst und mit Zusammenfassungen in der jeweils anderen Sprache versehen. Es ist als Erzählbuch konzipiert, das wir aufschlagen und mit unseren Angehörigen und Freunden ansehen können und das uns in Bild und Text, in Informationen und Erlebnisberichten über unsere Gotthard-Division Auskunft gibt. Es schildert die Landschaft, die ethnische Herkunft unserer Truppen, die Aufgaben und die Tätigkeit unserer Einheiten und das Leben in den Einheiten, Zügen und Stäben. Das Buch ist erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag Pedrazzini, Via Varenna 7, CH-6600 Locarno, Telefon 093 31 77 34. Sein Preis beträgt 70 Franken. Truppenangehörige der Geb Div 9 können das Buch im Jubiläumsjahr 1993 im KVK/WK zu einem vergünstigten Preis über ihren Einheitskommandanten beziehen. Ho



H R Fuhrer, W Lüem, J-J Rapin, H Rapold und H Senn

Die Geschichte der schweizerischen Landesbefestigung

Orell Füssli Verlag, Zürich & Köln, 1992; ISBN 3 280 01844 7

Bei der Buchbeschreibung im «Schweizer Soldat» März 93, Seite 35, hat sich leider ein Druckfehler eingeschlichen. Es betrifft den Beginn des zweiten Absatzes: «Für namhafte Militärhistoriker ...» statt richtig «Fünf namhafte Militärhistoriker ...» Wir bitten unsere Bücherfreunde, die Autoren und den Verlag, diesen Fehler entschuldigend zu wollen. Der Redaktor



Ian Kershaw

Hitlers Macht

Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1992

Mit dem Untertitel «Das Profil der NS-Herrschaft» hat der Deutsche Taschenbuch Verlag eine ausgezeichnete Übersetzung der englischen Originalausgabe «Hitler» aus der Reihe «Profiles of Power» herausgegeben. Das 250 Seiten Text umfassende Buch ist neben einer Einleitung und einer Schlussbetrachtung

in sieben Kapitel gegliedert. Dabei hat sich der Autor nicht primär um die chronologische Darstellung von Ereignissen bemüht, sondern das Element «Macht» von der Idee bis zur Überheblichkeit und Vermessenheit beleuchtet. Die Verantwortung des deutschen Volkes der verschiedensten Couleurs für die Macht ergreifung und die weitere Entwicklung der Macht Hitlers ist treffend dargestellt. Literaturhinweise und ein Personenregister ergänzen den Text. Ein sehr lesenswertes Buch! Wä



Peter Scholl-Latour

Der Tod im Reisfeld, dreissig Jahre Krieg in Indochina

Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1992

Dieser neueste, knapp 400 Seiten umfassende Erlebnisbericht P Scholl-Latours darf ohne Vorbehalt als eine meisterliche Darstellung der Kriegsatmosphäre in Indochina von 1950–1980 bezeichnet werden. Es geht dabei nicht um die exakte Darlegung militärischer Abläufe, sondern um die Schilderung des Umfeldes, der Charaktere und der Gemütsverfassungen in den drei Indochina-Kriegen, die mit den Untertiteln «Die Franzosen», «Die Amerikaner» und «Die Chinesen» in leicht lesbarer und nachhaltiger Form vermittelt wird. Eindrücklich kommen dabei auch die katastrophalen Auswirkungen der marxistisch-kommunistischen Herrschaftsform auf die im Grunde genommen unverdorbenen Völkerstämme Indochinas zur Darstellung. Als Anregung sei der Hinweis aufgefasst, dass eine zusätzliche Kartenskizze mit noch mehr Ortsangaben, eine Kartenskizze mit der Lage der verschiedenen ursprünglichen Völkerstämme und zwei bis drei personelle Organigramme hilfreich gewesen wären. Das vorliegende Buch darf aber ohne weiteres als Pflichtlektüre zum Verständnis der Vorgänge in Indochina bezeichnet werden. Wä



Walter Marty

Suizid im Militärdienst

Verlag Lenticularis, Opikon, 1993

Die Neigung zum Suizid hängt soziologisch mit der Stärke der Bindung des Individuums an die Gemeinschaft zusammen. Verglichen mit der Anzahl geleisteter Diensttage sind die Suizide der Schweizer Armee relativ selten. Walter Marty hat zusammen mit einem kompetenten Autoren-Team, bestehend aus Persönlichkeiten der Medizin, Justiz und Armee ein umfassendes Werk herausgegeben, das einerseits zur Verhütung vom Freitod in der Armee beitragen soll und andererseits der Truppe helfen kann, in einer seltenen und aussergewöhnlichen Lage während des Dienstes die auftretenden Probleme sachlich richtig zu meistern.

Das broschurierte Buch, im Format 15x21 cm mit 80 Seiten und einer Anzahl Tabellen ist in einer gut verständlichen und einfachen Sprache geschrieben. Im ersten Kapitel erläutert Rudolf Hauri-Bionda die Fakten zu einem möglichen Freitod und gibt Hinweise zu dessen Verhütung. Dabei schildert er praxisbezogen die Selbstmordgefährdeten und wer und wie, wann im Militärdienst einen Beitrag zur Verhütung leisten kann. Im zweiten Kapitel wird in einer Art von Checklisten das Verhalten am Leichenfundort kurz und sehr eingehend behandelt. Sein grösstes Anliegen ist es, an diesem Ort keine wesentlichen Fehler oder Unterlassungen bis zum Eintreffen von Fachleuten zu begehen. Der komplexe Teil der rechtlichen Aspekte wird in Form eines Behelfs für die Truppe sehr ausführlich und reich dokumentiert im dritten Kapitel von Paul Oswald dargestellt. Gerade für den Nichtjuristen ist dieser Behelf eine Fundgrube erster Ordnung.

Das Werk verweist im Anhang auf die einschlägige Literatur und führt die Vielzahl der Reglemente mit den entsprechenden Hinweisen zu den Vorschriften der Schweizer Armee an. Die sehr nützlichen Adressangaben der gerichtsmedizinischen/rechtsmedizinischen Institute der Schweiz geben der Publikation den Stempel der Vollständigkeit. TWU

